

15. Sonntag im Jahreskreis (11.7.2021)

Evangelium: Mk 6,7-13

In jener Zeit rief Jesus die Zwölf zu sich und sandte sie aus, jeweils zwei zusammen. Er gab ihnen Vollmacht über die unreinen Geister und er gebot ihnen, außer einem Wanderstab nichts auf den Weg mitzunehmen, kein Brot, keine Vorratstasche, kein Geld im Gürtel, kein zweites Hemd und an den Füßen nur Sandalen. Und er sagte zu ihnen: Bleibt in dem Haus, in dem ihr einkehrt, bis ihr den Ort wieder verlasst! Wenn man euch aber in einem Ort nicht aufnimmt und euch nicht hören will, dann geht weiter und schüttelt den Staub von euren Füßen, ihnen zum Zeugnis. Und sie zogen aus und verkündeten die Umkehr. Sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie.



Pfr. Gerald Warmuth

Liebe Gemeinde

Unsere katholische Kirche in Deutschland ist in der Krise. Wir halten kaum Stand mit der Entwicklung in der pluralistischen Gesellschaft und ganz hartnäckige, einige Gruppen wollen das Rad sogar noch weiter zurückdrehen.

In dieser Zeit der Krise tut es Not, auf die Fundamente der Kirche zu schauen.

Das Evangelium heute ist die eigentliche Quelle für das Bestehen der Kirche.

Ein französischer Bibelwissenschaftler, Loiser, hat einmal gesagt:

Jesus hat das Reich Gottes verkündet und gekommen ist die Kirche.

Tatsächlich hat Jesus nie direkt eine Institution gegründet, die seine Belange verwalten soll. Der Ursprung der Kirche ist die Aussendung der Jünger, zunächst der 12, dann noch andere.

Weil diese Aussendung so wichtig ist für das Selbstverständnis der Kirche, müssen wir uns den Bericht des Markus darüber genauer anschauen.

Die Aufgabe der Jünger ist schnell beschrieben:

Sie sollen zu den Menschen gehen.

Sie sollen sie zur Umkehr aufrufen.

Umkehr ist ein schwieriger Begriff.

Das griechische Wort μετανοια heißt so viel wie Reinigung, Entrümpelung. Umkehr bedeutet sich von allem anderen zu lösen und sich zu Gott hinzuwenden. Auf Gott zu Vertrauen und nur auf Gott. Umkehr bedeutet auf alle menschliche Hilfe zu verzichten, auf alle Hilfsmittel, alle Versicherungen, auf Macht und Reichtum, auf Stärke, Schönheit, Wissen usw.

Ganz von Gott zu leben, ganz aus Gott zu leben, das war der Zustand der ersten Menschen im Paradiesgarten.

Damals war das Vertrauen ungestört und ungebrochen.

Bei Umkehr geht es nicht einfach um einen neuen Versuch der Besserung. Die Apostel waren keine Besserungspropheten, keine wandelnden moralischen Zeigefinger, die stets zu zweit von Ort zu Ort zogen.

Umkehr ist mehr.

Umkehr ist die Erlösung des Menschen aus seiner Gottferne.

Umkehr ist das neu eingepflanzt Werden in Gott. Wer umkehrt lebt wieder ganz aus Gott. Er vertraut allein auf Gott

Die Apostel mussten nicht viel erzählen. Sie lebten diese Umkehr. Sie vertrauten nicht auf Proviant, nicht auf Geld, nicht auf Reservekleidung. Die Kraft, die sie antrieb genügt ihnen.

So war auch schon der Prophet Amos angetrieben. Er sprach zum Volk nicht um Geld zu verdienen. Er hatte einen gutgehenden Broterwerb.

Von seinem Feld weg, von seiner Herde weg, hat Gott ihn losgeschickt und nur diesem Befehl gehorchte er, auch gegen den Widerstand des Königs, der Priester und des Volkes.

Amos war ein sichtbares, ein gelebtes Beispiel von Umkehr und von Gottvertrauen.

So waren es auch die, die Jesus aussandte.

„Macht euch keine Sorgen“, sagte er zu ihnen.

Und sie machten sich nicht größer, schöner, und klüger als sie waren. Sie lebten so einfach sie konnten. Sie waren voll Vertrauen auf Gott. Nicht weil sie Angst hatten gingen sie zu zweit, sondern weil im jüdischen Umfeld nur das übereinstimmende Zeugnis von 2 Männern galt.

Nicht Druck und Gewalt, nicht Zwang und Macht wandten sie an um ihre gute Sache durchzubringen bei den Menschen.

Sie hätten sonst vielleicht mehr Erfolg gehabt.

Vielleicht aber würde heute auch niemand mehr von ihnen sprechen.

Ihr Weg ist jedenfalls nicht der der Macht, weil auch ihre Botschaft nicht von der menschlichen Macht sprach, sondern von der Macht Gottes.

Sie hatten Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben. Unreine Geister, das sind krankmachende Angst und lähmende Sinnleere.

Wo aber die Botschaft der Umkehr sich ausbreitet, da muss die Krankheit der unreinen Geister aufhören.

Wie eine Gesundheit breitet sich das Reich Gottes aus.

Ich selbst habe Menschen erlebt, die so lebten. Priester die im kommunistischen Regime in Tschechien wirkten. Sie erzählten mir von ihren

Erfahrungen. Jahrzehntlang wurden sie gedemütigt, beschnitten. Sie gelangten von einer Enttäuschung zur anderen, sie mussten als Heizer oder als Fensterputzer arbeiten, ohne Anzeichen, dass sich das Blatt für sie wenden werde. Manche machten Kompromisse, arbeiteten mit dem Regime zusammen um zu retten, was zu retten geht. Gott hatte sie offensichtlich vergessen. Andere hielten durch in übergroßer Geduld. Miloslav Vlk war später Erzbischof von Prag, er war Vorsitzender der europäischen Bischofskonferenz. 10 Jahre lang musste er als Fensterputzer arbeiten. Er hat sich fallen lassen in die Arme Gottes. Er sprach einmal überzeugend davon, wie er auf Gott vertraut. Kaum richtig studieren hat er können, Gemeindefahrung konnte er nicht viel sammeln, er wurde immer wieder strafversetzt von der Regierung. Seine Erfahrung als Heizer waren schließlich auch nicht die übliche Ausbildung für einen Bischof. Aber er vertraute auch in der veränderten Situation der Kirche in Tschechien auf das Wort Jesu. Immer wieder begegne ich jungen Priestern aus der tschechischen Kirche. Das Zeugnis dieser Christen ermutigt mich in unserer Kirche mitzuwirken an meinem Platz.

Das ist der Auftrag der Kirche. Gesundheit zu verbreiten. Meine Aufgabe als Priester lässt sich eindeutig aus diesem Auftrag ableiten.

Meine Aufgabe ist zu heilen. In erster Linie bin ich aufgerufen Vertrauen zu wecken, die Umkehr zu verkünden und Gott zu vermitteln.

Ich bin nicht zum Verwalten, zum Belehren und zum Repräsentieren bestellt. Glaubwürdigkeit kann die Kirche nur durch ein Festhalten an diesem Auftrag Jesu zurückgewinnen.

Kirche ist Gemeinschaft derer, die die Heilung Jesu, das Heil den Menschen bringen. Die Kirche braucht keine straffere Ordnung und nicht mehr Geld.

Sie braucht nicht mehr Macht, sie braucht nur mehr Gottvertrauen.

Dann verbreitet sie Gesundheit, dort wo sie lebt. Dann hört die Macht der Krankheit und der Angst auf. Gesundheit breitet sich aus, wo wir im Vertrauen auf Gottes Macht und Barmherzigkeit

Gottesdienst feiern, so wie heute. Die Kirche hat nur diesen Auftrag. Sie macht die Menschen gesund. Sie macht sie heil an Leib und Seele. Amen